

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fahrende Musikanten

**Schumann, Robert
Gaus, Hans**

Berlin [u.a.], 1917

[urn:nbn:de:bsz:31-82733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82733)

TB.

161

T.B.
161

1742 in 1885
alt. T.B. 15h
2

Fahrende Musikanten

Singspiel in 3 Akten
von Hans Gaus

Musik von
Robert Schumann

Für die Bühne bearbeitet
von
Johannes Doebber

Textbuch der Gesänge

Preis M. 0.60 netto.

Preis 75 Pf.

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.
Berlin München

M
7

Fahrende Musikanten

Singspiel in 3 Akten von
Hans Gaus

Musik von
Robert Schumann

Für die Bühne bearbeitet von
Johannes Doebber

Vollständiger Klavierauszug mit Text M. 10.— no.
Klavierauszug zweihändig mit unter-
legtem Text „ 5.— „

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung
oder direkt vom

Drei Masken-Verlag G.m.b.H.
Berlin 30.

3

AdB 1B 161

Fahrende Musikanten

Singspiel in drei Akten

von

Hans Gaus

Musik von

Robert Schumann

Für die Bühne bearbeitet von

Johannes Doebber



Alle Rechte, insbesondere die der Aufführung, sowie der
Übersetzung in alle Sprachen, sind vorbehalten.

Copyright 1917 by Drei Masken-Verlag
G. m. b. H., Berlin

Nachdruck verboten, Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
(für Rußland lt. dem russischen Autorenrecht vom 20. März 1911
und der deutsch-russischen Übereinkunft vom 28. Februar 1913,
desgl. für Holland nach dem holländischen Autorenrecht
vom 1. November 1912)

Drei Masken-Verlag G. m. b. H., Berlin-München

2

Robert Schumann

geboren am 8. Juni 1810 zu Zwickau, studierte 1828 in Leipzig, 1829 in Heidelberg die Rechte. Nach langen Bitten setzte er es schließlich bei seinen Eltern durch, daß er in Leipzig von Friedrich Wieck, einer klavierpädagogischen Berühmtheit ersten Ranges, in bezug auf seine musikalische Begabung geprüft wurde. Das Urteil fiel zu seinen Gunsten aus und Schumann übersiedelte nun in das Haus Wiecks als dessen Schüler.

Die hinreißende Persönlichkeit des jungen Künstlers machte ihn bald zum Mittelpunkt eines Kreises von Gesinnungsgenossen. Er gründete mit diesen den Verein der Davidsbündler, um gemeinsam mit ihnen den Kampf gegen das Philistertum in der Musik zu führen.

Zwischen Schumann und der ältesten Tochter Wiecks, Clara, — geboren am 13. September 1819 zu Leipzig, einem außerordentlich begabten Kinde, die vom Vater schon frühzeitig als Klaviervirtuosin ausgebildet worden war, so daß sie bereits mit 11 Jahren gemeinsam mit dem Vater erfolgreiche Konzertreisen unternahm, — entwickelte sich bald eine herzliche Freundschaft, die, sobald Clara zur Jungfrau herangereift war, sich in tiefe, echte Liebe wandelte.

Wieck, der mit seiner Tochter hochfliegende Pläne hatte und außerdem Schumanns künstlerischer Begabung stark mißtraute, geriet in furchtbare Erregung, als er von diesem Liebesbündnis erfuhr. Die direkte Werbung Schumanns wurde aufs schroffste abgelehnt und Schumann aus dem Hause gewiesen. Um die Liebenden zu trennen, scheute Wieck selbst nicht vor den gehässigsten Verleumdungen zurück, nannte seine Tochter eine Verworfenne, Schumann einen Wüstling und Säufer, ja, drohte sogar ihn niederzuschießen, falls er ihn noch einmal mit seiner Tochter zusammen sähe. Jedoch alle Versuche, die Liebenden zu trennen, trugen nur dazu bei, den Bund noch

fechter zu schließen. Nach jahrelangen Kämpfen blieb den Liebenden nichts anderes übrig, als die Hilfe des Gerichts anzurufen und von diesem den Heiratskonsens zu erbitten. Die Einwände Wiecks wurden abgewiesen und der Konsens am 12. August 1840 erteilt. Kurz darauf fand in der Kirche zu Schönefeld im kleinsten Kreise der Freunde die Trauung durch den mit dem Paare befreundeten Pastor Wildenhahn statt.

Mit dem Jahre 1840, der Vereinigung mit Clara, schließt das Kapitel „Sturm und Drang“ in Schumann's Leben. Unter der treuen Obhut seiner Gattin, die alle Widerwärtigkeiten des Lebens mit ängstlicher Fürsorge von ihm fernhielt, steigen aus den Tiefen seiner unerschöpflichen Phantasie die Perlen seiner Schöpfungen empor, um diese schließlich im Jahre 1843 mit dem Oratorium großen Stils „Das Paradies und die Peri“ zu krönen.

Durch den großen Erfolg dieses Werkes wurde schließlich auch der alte Starrkopf Wieck überwunden und er reichte Schumann zur Versöhnung die Hand. So wurde auch der einzige wunde Punkt im Familienleben Schumanns endlich beseitigt.

Die überaus glückliche Ehe sollte leider ein allzu schnelles Ende finden. Im Jahre 1854 mußte Schumann, dem geistige Umnachtung drohte, eine Heilanstalt aufsuchen. Die Briefe, die Schumann aus dieser an seine über alles geliebte Clara richtete, beweisen, daß der Herzensbund beider auch diesem härtesten Schicksalsschlag zu trotzen vermochte, sie werfen einen verklärenden Schimmer auf das tragische Ende des Meisters; hatte sein Geist auch die zündende Kraft verloren, sein edler Sinn und sein überreiches Herz sind ihm bis ans Ende treu geblieben.

Am 29. Juli 1856 wurde Robert Schumann von seinen Leiden erlöst.

Seiner Gattin, der treuesten Hüterin seines Nachlasses danken wir es vor allem, wenn Robert Schumanns Schöpfungen restlos auf die Nachwelt überkommen sind.

Personen.

Serenissimus (Baron von Altenburg)

von Senbach, Hofmarschall

Kleinschmidt, General a. D.

Eusemihl, Oberkirchenrat

August Wildenhahn, Pfarrer von Schönefeld

Schmehling, Papierfabr., Bes. d. Schlosses Schönefeld

Berta, dessen Tochter

Friedrich Wieck, gen. Meister Karo

Robert Schumann, gen. Florestan

Felix Mendelssohn, gen. Meritis

Ernst Töpken, genannt Eusebius

Clara Wieck

Henriette

Livia

Emilie

} Freundinnen Claras

Marianne, geschiedene Frau Wieck, Claras Mutter

Ein Bauer

Davidsbündler, Stadtleute, Dörfler und Dienerschaft.

In den Szenen aus „Das Paradies u. die Peri“
wirken mit:

Peri — Berta Töpken.

Erzengel Gabriel — Ernst Töpken.

Der Mann, ein indischer Fürst — August Wildenhahn.

Die Jungfrau, dessen Tochter — Clara Schumann.

Der Jüngling, ein Inder niederer Kaste — Robert
Schumann.

Engel und Houris des Paradieses.

Der erste Akt spielt 1837 vor dem Schlosse zu Schönefeld,
in der Nähe von Leipzig.

Der zweite Akt spielt 1840 im Pfarrhause zu Schönefeld.

Der dritte Akt spielt 1843 im Schloßgarten zu Schönefeld.

Erster Akt.

Nr. 1. Chor und Ensemble.

Die Herren

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein,
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus.
Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie durch Länder und Meere zu gehn,
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.
Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht
Und singt in der Ferne ein heimatlich Lied,
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

Die Damen

Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimat hierher;
Da duften die Blumen vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.

Clara

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,

Clara und Schumann

Die Blumen, die pflanzt' er der Liebe zum Strauß.

Alle

Und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand,

Clara

So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.

Clara und Schumann

So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.

Die Herren

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein,
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!

Herren und Damen

Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus!

Schumann

(gesprochen) Zeichen und Wunder, das Schloß Schönefeld
hat sich in einen Gasthof verwandelt.

Löpken

Das sieht hier verdammt vornehm aus, ich denke,
wir gehen in eine billigere Schenke.

Wietz und Mendelssohn

Heda, Wirtschaft! Wirtschaft!

Schmehling

(gesungen) Hinaus! Dies ist kein Gasthof für jedermann!

Schumann

Das sieht man diesem Schild nicht an.

Löpken, Mendelssohn und Wietz

Im Gegenteil, es lockt so süß
Der hehre Name „Paradies.“

Schmehling
Hinaus, hinaus, aus meinem Haus!

Davidsbündler
Lacht ihn aus!

Schmehling
Hinaus!

Davidsbündler
Lacht ihn aus!

Schmehling
Hinaus!

Davidsbündler
Er wirft uns hinaus.

Die Damen
Im Land, wo Milch und Honig fließt,
Doch sicher auch die Rebe sprießt.

Die Herren
Gebt uns Wein!

Die Damen
Laßt uns ein. Laßt uns ein.

Schmehling
Hinaus!

Wildenhahn
Laßt sie ein.

Schmehling
Wer sind die Leute, wer sind denn die?

Wildenhahn
Herein, nur herein. Besänftigt Euch.

Schumann
Das sollt Ihr erfahren, wenn Ihr erlaubt.

Davidsbündler
Fahrende Musikanten!

Schumann
„Florestan“

Davidsbündler
Davidsbündler sind wir mit Löwenklau'n.

Mendelssohn
„Meritis.“

Schumann
Minnesänger, Liebling aller Frau'n.

Wief
„Meister Karol“

Schumann
Der vielgefürchtete, der kritische Federheld.

Löpfen
„Eusebius.“

- Damen
Ein Liebling der Götter.

Schumann
Hat leider niemals Geld.

Clara

Ich „Zilia.“

Schumann

Fürstin am Klavier, die größte Zauberin der Kunst.

Henriette

„Eleonore.“

Schumann

Noch hat von Kunst sie keinen Dunst.

Livia

„Mignon.“

Schumann

Das süßeste Mädel, das es gibt.

Emilie

„Aurora.“

Schumann

Die Rosige, immer verliebt.

Wildenhahn

Wenn solch illustre Gäste kommen,
Freut man sich allgemein;
Von Herzen sollt Ihr uns' willkommen
Im Garten Eden sein.
Tretet ein, tretet nur herein,
Und unser schönstes Englein (deutet auf Berta),
Das wird Euch sicherlich kredenzen
Vom besten Wein, vom allerbesten Wein!

Herren und Damen

Ihr hört, man wird uns gern kredenzen
Vom besten Wein, vom besten Wein!

Wildenhahn

Die Kunst, die Freude und der Humor
Willkommene Gäste vor Eden's Tor.
(Melodram)

Berta

(gesprochen) Bittel! Was sehen Sie mich denn so son-
derbar an?

Löpfen

Ich, — ich weiß nicht, mir ist, als wären wir uns
schon irgendwo begegnet.

Berta

Vielleicht — im Traum! — — — Eusebius.

Löpfen

Ja, im Traum, in einem herrlichen Traum, der nun
plötzlich zur Wahrheit geworden ist.

Berta

Nein, nein, Sie irren. — Es wird in der Dorffchenke
gewesen sein.

Löpfen

In der Dorffchenke?

Berta

Natürlich, ich bin doch Schenkamamsell.

Löpfen

Schenkamamsell! — O Du!

Nr. 2. Tafelmusik.

Kleinschmidt

Wahrhaftig. Gewiß. Das ist ja kaum zu glauben.
Das ist ja der Mendelssohn, der Schumann und
der Wieck.

Serenissimus

Für Dorfmusikanten ganz allerliebste ist die Musik.
Auch der Wein — was für Kenner. Die Marke?

Wildenhahn

Das wag' ich nicht zu sagen, danach dürft Ihr nicht
fragen.

Serenissimus

Ha, hal

Wildenhahn

Es ist Liebfrauenmilch.

Nr. 3. Chor, Trinkspruch und Weinlied.

Chor der Mädchen

Blumen bringt der Frühling uns viel,
Bindet, windet Kränze beim Spiel.

Tra la la la la.

Doch suchet die Blumen zu Zweien, zu Zwei'n,
Und bindet die Kränze im Maien, im Mai'n.

Tra la la la la. — Im Mai.

Clara und Schumann

(Der Trinkspruch)

Schön ist das Fest des Lenzes,
Doch währt es nur der Tage drei.
Hast Du ein Lieb, bekränz es
Mit Rosen, eh' sie gehn vorbei.
Hast Du ein Glas, kredenz' es,
D Schenk, und singe mir dabei!

Alle

Schön ist das Fest des Lenzes,
Doch währt es nur der Tage dreil!

Töpfen

(Weinlied)

Aus dem Glas, ihr fröhlichen Geister,
Aus dem Faß, dem Glas, aus dem Naß!

Alle

(wiederholen jedesmal)

Töpfen

Alle lust'gen Geister, die der Frühling weckt,
Schlüpfen in die Reben heimlich und versteckt,
Wandern durch die Trauben dann beim Sonnenschein
Quellend, perlend, ausgelassen in den Wein hinein.
Wird der Wein getrunken, nehmet Euch in acht,
Denkt der frohen Geister, trinket mit Bedacht;
Denn in jedem Tropfen sitzt ein solch Gesell,
Harmlos schlüpft er runter, wird dann zum Rebell.
Aus dem Glas, ihr fröhlichen Geister,
Aus dem Faß, dem Glas, aus dem Naß!
Und wer nicht mit Frühlingsgeistern
Umzugehen weiß, sie nicht kann meistern,
Laß den Wein drum stehn.
Selbst im klarsten Tröpfchen steckt solch loser Wich:
Steigt Dir keck ins Köpfschen, wo er bohrt und sticht
Geister, Geister müssen wandern, treiben Narrenspor:
Alle Zeiten, allerorten, immerfort und fort.
Jezo ruft Euch Euer Meister, frohe Geister, auf!
Sorgt für Uebermut und Laune, kommt herauf zu Haus!
Aus dem Naß, ihr fröhlichen Geister,
Aus dem Faß, dem Glas, aus dem Naß!
Denn die lust'gen Geister, heimlich und versteckt,
Schützen alle Dinge, die der Frühling weckt.
Was an Wünschen, Hoffen schlummernd in uns ruht,
Holen diese Geister voller Uebermut,

Fördern es zutage von des Herzensgrund,
Dann ent schlüpfen und entfliehn sie,
Kichernd, lachend, unserm Mund.

Alle

Hahahaha! Prosit!

Nr. 4. Lied.

Berta

Ach wenn ich, ach wenn ich nur wüßte,
Ob er wohl dies Schägelein ist?
Mir ist eigen, gar eigen zumut,
Ich glaube, ich bin ihm sehr gut.
Ein adliger Herr ist er nicht,
Doch hat er ein liebes Gesicht,
Zwei Augen, so munter und hell,
's ist ein trauter, ein lieber Gesell.
Er scheint vom Himmel für mich gesandt,
Der fahrende Musikant,
Ich möchte mit ihm, hat er auch kein Geld,
Gerne fröhlich durchwandern die ganze Welt.
Ach wenn ich, ach wenn ich nur wüßte,
Ob er wohl dies Schägelein ist?
Mir ist eigen, gar eigen zumut,
Ich glaube, ich bin ihm sehr gut.

Nr. 5. Lied.

I.

Wildenhahn

Es flüstert's der Himmel, es murr't es die Hölle,
Und murmelnd seufzt es die kleinste Welle,
Der Wind, er stöhnt's mit tiefem Gebrumm,
Was sind, ach, die Menschen so dumm, wie so dumm!
Statt täglich des Daseins sich herzlich zu freuen,
Mit duftenden Blumen den Weg zu bestreuen,
Da suchen sie Hader, die dummen Leute,
Und finden im Leben so gar keine Freude.

Und eh' sie auf Erden zurecht sich gefunden,
Sind längst schon verloren die köstlichen Stunden,
Vorbei die Tage, die Jahre auch.
Denn kurz ist das Leben, es ist nur ein — (haucht)

Schmehling

Was ist's?

Wildenhahn

Es ist nur ein Hauch!

II.

Es schuf unser Herrgott für all und für jeden
Die Erde hier als Garten Eden.
Ihr blinden Menschen, lernet nur sehn,
Die Sprache des Herrn und des Schöpfers verstehn!
Vom Himmel herab kommt jegliche Freude,
O Menschheit, dies Himmels Geschenk nicht vergeude,
Geh lachend durchs Leben mit Singen und Scherzen,
Mit fröhlich geöffnetem, jubelndem Herzen!
Es ward Euch der Wein, der Sang und die Minne,
Um sie zu genießen im göttlichen Sinne.
Die Jahre nützen im Zeitenraum
Und dankbar dann sagen, es war mir ein —

Schmehling

Hauch!

Wildenhahn

Ja Dir! Aber mir? — Ein köstlicher Traum!

Nr. 6. Lied.

Clara

Es grünet ein Nußbaum vor dem Haus,
Duftig, luftig breitet er blättrig die Blätter aus.
Viel liebliche Blüten stehen dran,
Linde Winde kommen, sie herzlich zu umfahn.
Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend, beugend, zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.

Sie flüstern von einem Mägdlein,
Das dächte die Nächte und Tage lang,
Wußte, ach, selber nicht was.
Sie flüstern, sie flüstern,
Wer mag verstehn so gar leise Weis?°
Flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr,
Vom nächsten Jahr.
Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum,
Sehnend, wähnend sinkt es lächelnd in Schlaf und
Traum.

Nr. 7. Lied.

Schumann

Dein Bildnis wunderfelig hab' ich im Herzensgrund,
Das sieht so frisch und fröhlich mich an zu jeder Stund'.
Mein Herz still in sich singet ein altes schönes Lied,
Das in die Luft sich schwinget und zu dir eilig zieht.
Dein Bildnis wunderfelig hab' ich im Herzensgrund.
Das sieht so frisch und fröhlich mich an zu jeder Stund'.

Nr. 8. Walzerquartett.

Clara

Steh nur, steh!

Schumann

Eusebius hat im Paradies seine Eva gefunden.

Töpken

Florestan! Geld umschlungen, Millionen!

Schumann

Wenn die Millionen nur Dich nicht verschlingen!

Töpken

Welche Millionen?

Schumann

Weißt Du denn nicht, wer das Mädel ist?

Löpfen

Was kümmert das mich, ich weiß nur eins, ich liebe sie!

Schumann

Die einzige Tochter des reichen Schmebling.

Löpfen

Florestan! Ich habe sie für eine Schenkamamsell gehalten.

Clara

So komm doch!

Berta

Ich schäme mich so.

Clara

Du Narrchen!

Schumann

Per Du?

Berta

Ja, wir wollen Freundinnen werden.

Schumann

Halt! —

Schumann

Zum Küssen sind wir da!

Walzer.

Alle

Frühlingszauber, Du weckst mit süßem Bangen,
Frühlingszauber, in uns ein heiß Verlangen.
Selge Wonne kündigt des Herzens Schlag,
Maiensonne, herrlicher Frühlingstag!
Machst uns fröhlich, so unbeschreiblich selig,
Machst uns fröhlich, selig, herrlicher Frühlingstag.

Schumann und Töpken

Süßes Mädel, mußt nun daran glauben,
Tausend Küsse werde ich dir nun rauben.
Sei nicht blöde, warum zierst Du dich?
Sei nicht spröde, komm und küsse mich!

Clara

Ihr, ihr denkt immer nur an das Küssen.

Berta

Wir, wir wollen davon gar nichts wissen.

Schumann

Hör doch, wie die Mädels uns belügen,
Wie sie sich und uns wollen betrügen.

Clara

In den Augen steht geschrieben:
Komm und sei gescheit!

Berta

Sollst mich küssen, sollst mich lieben,
Heut und allezeit.

Alle

Frühlingszauber, Du weckst mit süßem Bangen,
Frühlingszauber, in uns ein heiß Verlangen.
Sel'ge Wonne kündet des Herzens Schlag,
Maiensonne, herrlicher Frühlingstag!
Machst uns fröhlich, so unbeschreiblich selig,
Machst uns fröhlich, selig, herrlicher Frühlingstag.

Nr. 8a. Finaletto.

Berta

Schön ist das Fest des Lenzes,
Doch währt es nur der Tage dreil!

Löpken und Schumann

Hast du ein Lieb, bekränz' es
Mit Rosen, ehe sie gehn vorbei!

Berta, Löpken und Schumann

Hast du ein Lieb, bekränz' es
Mit Rosen, eh' sie gehn vorbei,
Und stimme fröhlich mit mir ein:

Clara, Schumann, Berta und Löpken
Frühlingszauber, du weckst mit süßem Bangen,
Frühlingszauber, in uns ein heiß Verlangen.
Sel'ge Wonne kündet des Herzens Schlag,
Maiensonne, herrlicher Frühlingstag!

Alle

Machst uns fröhlich, so unbeschreiblich selig,
Machst uns fröhlich, selig, herrlicher Frühlingstag!

Alle Herren

Süßes Mädchel, mußt nun daran glauben,
Tausend Küsse werde ich Dir nun rauben.
Sei nicht blöde, warum zierst du dich?
Sei nicht spröde, komm und küsse mich!

Alle

Frühlingszauber, Du weckst mit süßem Bangen,
Frühlingszauber, in uns ein heiß Verlangen.
Sel'ge Wonne kündet des Herzens Schlag,
Maiensonne, herrlicher Frühlingstag!
Machst uns fröhlich, so unbeschreiblich selig,
Machst uns fröhlich, selig, herrlicher Frühlingstag.

Alle

Sel'ge Wonne, herrlicher Frühlingstag!

Schl u ß d e s 1. A k t e s.

Zweiter Akt.

Nr. 9. Einleitung und Lied.

Clara

Laß mich ihm am Busen hangen,
Mutter, Mutter, laß das Bangen!
Frage nicht, wie soll sich's wenden?
Frage nicht, wie soll das enden?
Enden soll sich's nie,
Wenden? — noch nicht weiß ich's wie!
Laß mich ihm am Busen hangen,
Laß mich!

Nr. 10. Lied.

Clara

Tönet wieder, tönet wieder,
Zubelnd steigt himmelwärts
Des Geliebten schönste Lieder,
Tiefdurchglüht voll Lust und Schmerz.
Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein;
Sel'ge Liebeswunder scheinen
Seine Lieder mir allein.
Drum genug des hangen Sagens,
Nicht nur Du, mein Klingelein. (Verlobungsring)
Alle seine Lieder sagen's:
Er ist mein, er ist mein!

Nr. 11. Ensemble.

Männer

Wir bringen dar viel Gaben fürwahr
Und Blumen auch samt Busch und Strauch, wie's
Hochzeitsbrauch.

Frauen

Nun such Dir aus den Segen fürs Haus,
Mit sichrem Blick such das Geschick und wähl das Glück.

Alle

Spiel' blinde Kuh, die Neuglein mache zu.

Berta

Es ist getan, sie sehen nun nicht kann.

Männer

Nun macht sie dumm, führt sie herum, sie rings herum.

Alle

Es brennt, es brennt, vom Glück Dich nicht viel trennt.

Frauen

Greif zu, greif zu, Du findest es im Nu!

Männer

Nun halt es fest, es ist das Best, das Allerbest!

Berta

Seht die verklärte, liebliche Braut,
Wie sie selig, lieb und traut
Auf die Hochzeitsgaben schaut.

Clara

Euch allen dank ich, ihr Lieben, tausendmal!

Frauen

Rote Rosen Dein Geschick, Liebeseligkeit und Glück

Berta

Doch die Gerste, sehr fatal.

Berta

Ach, die Aermste weiß nicht einmal,
Gerste deutet Kindersegel! —
Seht, nun wird sie ganz verlegen.

Clara

Die Kinder deuten auch Glück mir, sel'ges Glück.

Frauen

Kinder deuten sel'ges Glück!

Berta

Mög die Gerste, die wir streuten,
Wie die Rosen Glück bedeuten,
Alle beide deuten Glück.

Alle

Rote Rosen Dein Geschick!

Berta, Henriette, Livia und Emilie

Rote Rosen Dein Glück!

Nr. 12. Duett.

(Schumann, Clara)

Beide

Alles Bangen ist nun entschwunden,
Laß Dich umfangen, endlich gefunden!
Lasse Dich Herzen, es ist gelungen,
In tausend Schmerzen endlich errungen!

Laß Dich umfassen, fühl mein Erbeben!
Ich bin der Deine (die Deine) fürs ganze Leben!
Schwör es, ich hör es, daß Du mir gut bist.
Hör es, ich schwör es, daß Du mein Blut bist.
Dein war und blieb ich, Dein bin und bleib ich.
Schon vielmal sang ich's, noch vielmal sing ich's:
Dein war und blieb ich, Dein!
Dein bin und bleib ich, Dein! Dein! —
Alles Bangen usw.

Nr. 13. Gerichtszene.

Schumann

(gesungen) Wir kommen jetzt zur Sache: „Schumann,
Wiek — contra Wiek.“ Lassen Sie den Zeugen
August Wildenhahn ein!

Löpken

Der Zeuge August Wildenhahn!

Löpken

Da ist er.

Schumann

Zur Sache! — Dem hohen Gerichtshof liegt folgendes Ansuchen vor.

Wir Endesunterzeichneten hegen seit langen Jahren den innigen Wunsch, uns ehelich miteinander zu verbinden. Der unterzeichneten Clara Wiek Vater verweigert jedoch ungerchtfertigterweise seine Zustimmung. Wir bitten daher einen hohen Gerichtshof, Herrn Wiek zur Erteilung seiner väterlichen Zustimmung zu veranlassen oder uns von Gerichts wegen den erbetenen Heiratskonsens hochgeneigtest zu erteilen.

Robert Schumann. Clara Wiek.

Mendelssohn

(gesungen) Beklagter Wied hat dagegen geltend gemacht, hat dagegen geltend gemacht, daß, — daß Robert Schumann ein Säufer und ein Wüstling sei, ein Säufer und ein Wüstling sei.

Publikum

Ein Wüstling sei! Hört, hört!

Mendelssohn

Und dieserhalb gebeten, ihm den Ehekonsens nicht zu erteilen.

Publikum

Nicht zu erteilen!

Mendelssohn

So ist's! So ist's! So steht es hier.

Schmehling

Und Sie —! —

Wildenhahn

Was beliebt?

Schmehling

Sie sind ja wohl seit Jahren mit diesem Herrn befreundet?

Wildenhahn

Ja.

Schmehling

Ist nun der Mann ein Wüstling und ein Säufer?

Wildenhahn

Das ist kein echter, kein deutscher Mann, der nicht auch trinken kann.

Also er trinkt? Schmebling
Jawohl! Wildenhahn
Also er trinkt? Schmebling
Er trinkt! Wildenhahn

Nr. 13a. Lied mit Chor.

Wildenhahn
Jeden Abend um halb acht
Geht er in das „Goldne Tröppchen“,
Trinkt im Wirtshaus dort sein Tröppchen,
Manchmal währ't's die halbe Nacht.

Publikum
Manchmal währ't's die halbe Nacht.

Wildenhahn
Dort beim frohen Pokulieren
Fallen ihm beim Glase Wein
Oft die schönsten Lieder ein.
Eine lust'ge Kumpanei,
Selbst die Herren vom hohen Räte,
Daß ich's hier nur gleich verrate,
Bessere Leute sind dabei.
Alle diese lust'gen Geister,
(flüsternd) Drunter auch der Bürgermeister,
Zechen mit ihm in der Nacht,
Oft bis daß der Tag erwacht.
Kehren dann die Zecher schwer nach Haus,
Sind gar manche, manche zu bedauern,

Denn daheim die lieben Frauen lauern
Und rufen keifend und lärmend aus:
„Alter Lump! Du elender Säufer!
Alter Trinker, alter Säufer!
Spielst und trinkst die ganze Nacht!
Ach, wer hätte das gedacht!“
Niemand spricht zu ihm so rauh,
Denn er hat noch keine Frau.
Trotzdem laufen tausendfach
Ihm die Frau'n und Mädchen nach.

Publikum

Alle laufen sie ihm nach!

Wildenhahn

Doch er weiß sich zu bezwingen,
Will die Liebste nur erringen.
Schützen sie, wenn Unheil droht;
Das ist all sein Dichten, Trachten!
Mögen die ihn drum verachten,
Die nach ihm vergeblich schmachten;
Dieses Massenangebot.
Sagt, ist ein Wüßling, der so reine,
Treue Liebe hegt für Eine,
Treue Liebe bis zum Tod!?

Publikum

Was meint Ihr?

Andere

Was meint Ihr?

Wildenhahn

Er ein Säufer, Wüßling gar,
Meine Herrn, das ist zum Lachen,
Gehn Sie fort mit solchen Sachen,
Das ist alles, all's nicht wahr!

Publikum

Das ist alles, all's nicht wahr!

Wildenhahn

Ihre Fragen zu erwidern,
Weise ich nach seinen Liedern,
Dort sehn Sie sein wahr Gesicht.
Und die Lieder lügen nicht.
Nein, die Lieder lügen nicht!

Publikum

Nein, die Lieder lügen nicht!

Schumann

Wir danken Ihnen! Sonst noch Zeugen da?

Löpken

Draußen, da steht ein frecher Kerl,
Der durchaus vernommen sein will.

Schmehling

Führen Sie mir den Burschen mal vor!

Schmehling

Sie wünschen?

Löpken

Ich komme —

Schmehling

Was woll'n Sie hinaus nur, hinaus!

Löpken

Ich komme als allerhöchster Kurier.

Schmehling

Er kommt als allerhöchster Kurier?
Ha, ha, so 'n Lämmel, solch frecher Patron!

Löpken

Herr, ich bitte doch, maß'gen Sie sich!

Schmehling

Hinaus! Ha, solch ein Lämmel, so 'n Wicht,

Schumann und Mendelssohn

Um Gottes willen! Er kommt als allerhöchster Kurier!

Schmehling

Der Lämmel, er nennt sich Kurier,
Das weiß ich nu besser, der macht in Papier.

Löpken

Ja, ja ich komme mit einem Papier.

Schmehling

Schmeißt ihn doch raus, diesen Prahlhans, den Wicht!

Löpken

Ich komme, ich —

Schumann und Mendelssohn

Nun aber Schluß!

Löpken

Ich komme, ich — —

Schmehling

Nu aber Schluß!

Löpken

Laßt mich doch reden, ich —

Schmehling

Kein Wort mehr, kein Wort, nicht gemuchst!

Schumann und Mendelssohn
Kein Wort mehr, sonst fliegt er hinaus, nicht gemüßet!

Löpfen

So laßt mich, nun wird mir's zu toll!

Schumann, Mendelssohn und Schmeßling
So hört ihn doch, laßt ihn doch reden den närrischen
Mann!

Her das Papier, hört ihn doch an!

Löpfen

Hier, ein Schreiben von Serenissimus.

Gerichtshof

Von Serenissimus!

Publikum

Was mag des Schreibens Inhalt sein?

Mendelssohn

(gesprochen) Ich trete für Robert Schumann ein.

Alle

(gesungen) Serenissimus tritt für ihn ein!

Schmeßling

(gesprochen) Junge, wo hast Du das Schreiben her?

Nr. 13b. Lied mit Chor.

Löpfen

Er ist mein Freund, ich sag' es schon,
Ich ward zu ihm befohlen
Ob dieses Liebesstreits.

Alle

Ob dieses Liebesstreits.

Töpken

Ich mußte ihm erzählen,
Wie Euch die Menschen quälen,
Von Eurem Herzeleid.
Er sprach: „ich werd nicht fehlen“
Zu helfen Euch, war er sofort bereit.

Alle

War er sofort bereit.

Töpken

Er ist ein Freund der echten Kunst
Von sangesfrohen Liedern,
Er warf zur rechten Zeit
Sein Wort in diesen Streit.
Er sprach entzückt vom Eden,
Er frug nach all und jedem,
Er sendet' Euch seinen Gruß,
Den Freunden und Bekannten,
Den fahrenden Musikanten,
Er, Serenissimus.

Alle

Entbietet einen Gruß, ah! Er, Serenissimus!

Töpken

Sein Wort es stiftet Friede.
Dem hohen, wackern Schmiede
Soll drum mein Lied ertönen,
Er schenket allem Schönen
Gern seine hohe Gunst,
Dem echten deutschen Liede,
Der wahren, hehren Kunst.
Er ist mein Freund, der Eure auch,
Bringt ihm aus voller Kehle
Ein jubelnd lautes Hoch!

Alle

Ein fröhlich jubelnd Hoch!

Löpfen

Wir Deiner hier gedenken,
Die Kunst sie möge schenken
Ihm all und jeder Zeit
Gar viele frohe Stunden,
Dem Helfer heut beim Streit.

Alle

Der hohe Herr soll leben!
Es tön der Sängergruß:
Hoch Serenissimus! Hoch! Hoch! Hoch!

Nr. 14. Chor und Brautreigen.

(Frauen und Mädchen mit Berta, Henriette, Livia, Emilie.)

O Sonnenschein, o Sonnenschein,
Wie scheinst Du warm ins Herz hinein,
Weckst drinnen lauter Liebeslust,
Daß gar so enge wird die Brust.
O Sonnenschein, Du loser Wicht!
Du hältst es wohl für Deine Pflicht,
Zu schüren noch die heiße Glut,
Die still in jedem Herzen ruht,
In jedem Mädchenherzen.
O Sonnenschein, schenk mir 'nen Mann,
Der solches Feuer löschen kann,
Der sich mir ganz zu eigen gibt,
Der mich allein, allein nur liebt.
Ihm will ich reichen gern die Hand,
Er führe mich in den Ehestand.

Clara

Gern nehm ich Dich dann mit hinein,
O Sonnenschein, o Sonnenschein.
(Brautreigen)

Clara

Ach, wenn es immer so bliebe,
Wie schön, ach, wie schön ist die Liebe!

Nr. 15. Duett.

Berta, Töpfer.

Berta

Wer ist vor meiner Kammertür?

Töpfer

Ich bin es, ich bin es!

Berta

Geh, schar dich fort, was suchst Du hier?

Töpfer

Gar Süßes, gar Süßes.

Berta

Du kommst im Dunkeln wie ein Dieb.

Töpfer

So fang mich.

Berta

Du hast mich wohl ein wenig lieb?

Töpfer

Von Herzen, von Herzen!

Berta

Und öffnet ich nach Deinem Wunsch?

Löpken

D öffne, o öffne!

Berta

Da wär ja Schlaf und Ruhe hin!

Löpken

Laß hin sein, laß hin sein!

Berta

Ein Tauber Du im Taubenschlag?

Löpken

Beim Täubchen!

Berta

Du girrtest bis zum hellen Tag?

Löpken

Wohl möglich, wohl möglich.

Berta

Nein, nimmer laß ich Dich herein.

Löpken

Tu's dennoch, tu's dennoch!

Berta

Du stelltest Dich wohl täglich ein?

Löpken

Mit Freuden, mit Freuden!

Berta

Wie keck Du bist und was Du wagst!

Löpfen

So darf ich?

Berta

Daß Du's nur keiner Seele sagst!

Löpfen

Gewiß nicht, gewiß nicht! (Stellt den Stuhl beiseite)

Berta

Wie keck Du bist und was Du wagst!
Daß Du's nur keiner Seele sagst!

Löpfen

Gewiß nicht.

Nr. 16. Finale II.

Lied.

Schumann

Du meine Seele, Du mein Herz,
Du meine Wonn', o Du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel Du, darein ich schwebe,
O Du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab!
Du bist die Ruh, Du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Daß Du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Du meine Seele, Du mein Herz,
Du meine Wonn', o Du mein Schmerz.
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel Du, darein ich schwebe,
Mein guter Geist, mein bessres Ich!

Alle

Hochzeit wird gefeiert!
Wörtlein, ach so süß,
Schlüssel zu dem trauten Eheparadies!
Hochzeit, Hochzeit wird gefeiert!
Röslein, Röslein, auf, erwach.
Hochzeit wird gefeiert!
Wörtlein, ach so süß,
Schlüssel zu dem trauten Eheparadies!
Hochzeit, Hochzeit wird gefeiert!
Fei're froh, fei're froh
Noch Deinen letzten Mädchentag!

Clara

Wie schön die Glocken klingen!

Wildenhahn

Nun vor des Heilands Bild,
Dort sich aus Euren Träumen
Die Wahrheit schön enthüllt.

Frauen und Mädchen

Den Bund der treuen Herzen,
Der Priester mund nun weiht,
Den Schwur der treuen Liebe
Schreibt ein die Ewigkeit.

Clara

Ach, wenn es doch immer so bliebe,
Wie schön, ach wie schön ist die Liebe.

Schluß des 2. Actes.

Dritter Akt.

Nr. 17. Intermezzo und Introduction.

Lebendes Bild im Rahmen.

Clara Schumann am Klavier, ihr Gatte, auf das Instrument
gestützt, lauscht ihrem Spiel.

Die Gesellschaft

Der hohe Herr soll leben!
Es töne unser Gruß:
Hoch Serenissimus!
Hoch! Hoch! Hoch!

Nr. 18. Finale III („Paradies und Peri“).

Chor der seligen Geister

Schmücket die Stufen zu Allahs Thron,
Schmücket sie mit Blumen, Freundinnen alle,
Daß auf des Himmels unterste auch
Gnädig ein Blick des Ewigen falle.
Schlinget den Reigen,
Laßt uns verneigen
Freudig, demutsvoll vor dem Herrn!
Unten ist's dunkel, oben das Licht,
Haß ist dort, hier ewige Lieb'.
Schmücket . . . usw.

Peri (Verta)

Wie glücklich sie wandeln, die seligen Geister,
Im Dufte von Blumen, die nimmer verblühen!
Auch ich ging einst selig durch Edens Thor,
Auch ich schwebte selig im himmlischen Chor.
O Allah, Du Güt'ger, vergib mir meine Schuld!

Der Engel (Töpfer)

Dir, Kind des Stamms, schön, doch voll Sünden,
Kann eine frohe Hoffnung ich noch künden.
Im Schicksalsbuche stehn die Worte:
„Es sei der Schuld die Peri bar,
Die bringt zu dieser ew'gen Pforte
Des Himmels liebste Gabe dar!“ —
Geh, suche sie, und werde rein:
„Gern laß ich die Entsühnte ein.“

Peri

Wo find ich sie? Wo blüht, wo liegt die Gabe,
Die dem Himmel genügt? — Wo? — Wo?

Der Jüngling (Schumann)

Im Waldesgrün, am stillen Ort
Da such' ich Frieden und sichern Hort.
Verflucht von dem Vater der holden Maid,
Allein und verstoßen im bittern Leid.
Ach einmal nur, einmal nur sie sehn,
In Liebe an ihrem Herzen vergehn,
In ihren Armen vergessen das Leid,
Zu sterben wär' Seligkeit.

Peri

Verlassener Jüngling, die Geliebte,
Treu ist Dir stets ihr Sinn,
Nur Du allein ihr Gewinn;
Der rauhe Fluch vertrieb auch sie.
Des Fluches schwere Schatten fallen

Auf ihn, den Vater, nur allein.
Laß fröhlich Deine Lieder schallen,
Laut tön' in schönster Harmonie
Dein süßes Lied, Dein Liebeslied.
Verlassener Jüngling, die Geliebte,
Treu ist Dir stets ihr Sinn.

Peri

Herbei, herbei, schwingt schnell die Flügel,
Ihr Geister, die mir untertan,
Der Liebe Sehnsucht führ' die Zügel
Und leite Euch auf schnellster Bahn.
Sie naht, vom Geist der Lieb' bebraut,
Sie naht, die heißgeliebte, treue Braut.

Jüngling

Du hier? — Entflieh'!
Des Vaters Fluch, er traf mein Haupt.

Jungfrau (Clara)

Oh laß mich von der Luft durchdringen,
Der selgen Luft, gehaucht von Dir,
Und was sie trag auf ihren Schwingen,
Tod oder Leben, süß ist's mir. —
Dir meine Seele gab ich schon,
Mein Herzblut selbst empfindest Du,
Nimm meine Krone, meinen Thron,
Nimm alles, alles, mich dazu. —
Wend', oh, Dein hold Gesicht nicht ab,
Bin ich nicht Deine Braut, bin Dein?

Jüngling

Du Gott der Liebe, sieh herab,
Sag' mir, darf diese Liebe sein?

Jungfrau

Es ist im Leben wie im Grab,
Der Platz an Deiner Seite mein.

Jüngling

Ich weiß nur eins, Dein Angesicht
Mit diesen Augen minniglich
Ist mir ein Heiligtum, das Licht.
Ich weiß nur eins: ich liebe Dich!

Beide

Ich leben ohne Dich, allein? —
Du meines Lebens Leben — nein!
Du meine Seele, meine Wonne,
Will halten Dich zu jeder Zeit,
Du meines Herzens Licht und Sonne
Du meines Lebens Seligkeit.

Peri

Schlafet und ruhet in Träumen voll Lust
Beseeligt Brust an Brust,
Vereinset nun und seligen Blicks
Schwindet alles Weh in der Träne des Glücks.
Schlafet und ruht in Träumen voll Lust,
Schmiegt beseeligt Brust an Brust!

Chor

Schlafet usw.

Peri

Dies mein Geschenk: die Träne des Glücks,
Ja, dies sei mein Geschenk! —

Der Engel

Viel heil'ger muß die Gabe sein,
Die Dich zum Tor des Lichts läßt ein!

Peri

Verstoßen! Verschlossen aufs neu das Goldportall
Gerichtet! Vernichtet der Hoffnung letzter Strahl!
Soll ich's denn nimmer finden,
Das edle, köstliche Gut,
Weh mir — ich fühl' ihn schwinden den hohen Mut.

Der Mann (Wildenhahn)

Es sinkt des Abends goldner Schein
Auf Indiens Rosenland herein.
Auch mir erschien die Welt einst schön,
O lehre den Blinden wieder sehn.
Schenk mir das Licht in Deiner Gnade,
Gib wieder mir des Lebens Wonne,
Die Tochter, die mir Licht und Sonne.
Dann will ich tausendfach Dich preisen
Aus tiefstem Herzensgrund,
Vergib mir, ach, der Haß schlug mich blind.
Dann will ich singen Dankeslieder,
O gib zurück mein einz'ges Kind,
O gib die Tochter mir wieder!

Peri

Was Liebe nahm und schlug in Acht und Bann,
Nur Liebe wieder lösen kann.

Chor

Den heil'gen Wunderborn erschließt,
Wenn eine Trän' in Neue fließt,
Der Haß entflieht, die Liebe lacht,
Denn in der Trän' ist Zaubermacht.

Peri

Freud', ew'ge Freude, mein Werk ist getan,
Die Pforte geöffnet zum Himmel hinan!
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!

Chor

O Freude, o Freude, ihr Werk ist getan!
Sei uns willkommen!

Clara

O Freude, welche Freud'!
Wie selig, o Wonne, wie selig bin ich!

Chor

Du hast ge⁴ungen und nicht geruht,
Nun hast du's errungen, das köstliche Gut!
Aufgenommen in Edens Garten,
Wo liebende Seelen Deiner warten,
Ewige Wonne Dich umfließt!
Sei uns willkommen! Sei uns begrüßt!

Schumann

Sei uns willkommen!

Ende.



DER FAVORIT

Operette in 3 Akten

von

Fr. Grünbaum u. Wilh. Sterk

Musik von

ROBERT STOLZ

Ausgaben für Gesang und Klavier:

Vollständiger Klavierauszug mit Text	M. 10.— no.
Nur bis zum Haustor, Duett	1.50 „
Ja, sag mir Kind, wie meinst du das, Lied	1.50 „
Es ist nur ein Du, Duett	1.50 „
Bei Nacht um zehn, Marschduett	1.50 „
Gesucht wird junger Herr, Zivil und Militär, Quartett	1.50 „
Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied	1.50 „
Linden, Linden, Terzett	1.50 „

Ausgaben für Klavier zweihändig:

Favorit-Walzer nach Motiven	1.50 „
---------------------------------------	--------

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen

Drei Masken-Verlag G.m.b.H.

Berlin.

730/48

Die Fahrt in's Glück

Operette in 3 Akten
von Franz Arnold und Ernst Bach
Musik von
GILBERT

Ausgaben für Gesang und Klapier:

Klapperauszug mit Text	M. 10.— no.
Feinsliebchen, Dir will ich mein Leben weih'n, Walzerlied	„ 1.50 „
Das Lied vom Goldfasan, Lied	„ 1.50 „
Schmoll doch nicht, Walzerduett	„ 1.50 „
Hast du einen Schatz, Tanzduett	„ 1.50 „
Als der Herrgott schuf die Mägde- lein, Lied	„ 1.50 „
Komm mit zum Titicacasee, Tanzduett	„ 1.50 „

Für Klapier zweihändig:

Die Welt im Sonnenschein, Walzer nach Motiven	„ 2.— „
Polpourri	„ 3.— „

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.
BERLIN W 30.

Verdruck G. m. b. H., München, Theresienstr. 75.

2. NOV. 1995

731

290

25 03280 3 031

